

Behördenzentrum am Steigerwald, Hauptzollamt Erfurt

ehem. Steigerwald-Kaserne

Drosselbergstr. 2, 99097 Erfurt, Thüringen

**Daniel Priese, Foghorns, 2014**

Technik: Skulpturengruppe aus 11 Elementen, Betonwerkstein aus Ortbeton steinmetzmäßig bearbeitet

Vergabe: Zweiphasiger, anonymer, bundesweiter künstlerischer Wettbewerb, 1. Phase 101 Einreichungen 2.

Phase 5 Entwürfe von Klaus Goth, Anke Mila Menck, Andreas Paeslack, Daniel Priese, Peter Sandhaus

Kosten: 79.823 Euro

Standort: Außengelände, Freifläche zwischen Gebäude 5 und 6

Architektur: Sanierung Gebäude 001 und 002 sowie Herrichtung der Außenanlagen: Landesamt für Bau und Verkehr in Thüringen, Dezernat 54

Bauherr: BlmA

Fotos: Kay Zimmermann, © VG Bild-Kunst, Bonn

Das Areal der ehemaligen Steigerwald-Kaserne wird sukzessive zum Behördenzentrum umgebaut. Zu den ansässigen Institutionen und Behörden zählen eine Dienststelle der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben und ein Zweigstelle des Technischen Hilfswerks. Zahlreiche Bauten wurden abgerissen, die Gebäude 1 und 2 von den fünf ehemaligen Unterkunftsgebäude aus den Baujahren 1934-1936 wurden für die Unterbringung des Hauptzollamtes Erfurt (HZA) saniert. Zum Maßnahmenplan gehört auch die Herrichtung der Außenanlage, die durch einen starken Geländeanstieg gekennzeichnet ist. Im Rahmen eines Kunst-am-Bau-Wettbewerbs wurde ein Kunstwerk gewünscht, das einen eigenständigen Beitrag zur Bauaufgabe und einen Bezug zur Landschaftsarchitektur herstellen sollte. Aus dem offenen, bundesweiten Kunstwettbewerb ging der Bildhauer Daniel Priese (* 1962) als Sieger hervor. Elf einzelne Skulpturen stehen auf der Wiese zwischen Haus 5 und 6

beidseits eines Fußwegs. Die monolithischen Volumen aus Betonwerkstein sind zwischen 220 und 380 cm groß und wurden steinmetzmäßig bearbeitet. Im Werk von Priesse ist die glatte Schnittfläche ein wiederkehrendes Formelement, das den Arbeiten, obwohl sie auf Gestisches und Erzählerisches verzichten, eine gewisse menschliche Präsenz durch die Assoziation mit einem Gesicht verleiht. Die glatte Oberfläche der Schnittflächen steht im Kontrast zu dem rauen Material des Betonwerksteins, sie gibt den Skulpturen eine Richtung, sodass sie sich zueinander zu positionieren scheinen. Diese vorstellbaren Gesten der Kommunikation sind insbesondere im Überblick von einer erhöhten Position im stark ansteigenden Gelände gut zu erkennen. Aber gerade wegen der offenen Formgebung ist eine Vielzahl an möglichen Interpretationen denkbar. Der Künstler selbst gibt einen Hinweis mit seinem Titel „Foghorns“, der auf Deutsch Nebelhörner bedeutet. Nebelhörner sind akustische Orientierungshilfen, die letztendlich ebenfalls einem Kommunikationszweck dienen. Die quasi aus dem Boden wachsende Form öffnet sich in eine gezielt gerichtete vertikale glatte Fläche, was Priesse als Interface bezeichnet. Es dient als Abschluss der Form und als vermeintliche oder wirkliche Ankopplung an den umgebenen Raum. Der Künstler regt auf vielfältige Weise zur Beschäftigung mit den Arbeiten an: eine rein ästhetische Wahrnehmung der Formen und des Materials als skulpturale Elemente und monumentale Raumkörper sind gleichwertig mit einer inhaltlichen Interpretation als Nebelhorn oder Gesichter möglich und bietet so jedem Betrachter einen offenen Zugang an. AS

Vita

Daniel Priesse (* 1962 in Berlin) ist deutscher Bildhauer. Von 1979–81 absolvierte er eine Steinmetzausbildung in Berlin und arbeitete auf mehreren Restaurierungsbaustellen, seit 1991 ist er freiberuflicher Künstler. Zahlreiche Ausstellungen und Arbeiten im öffentlichen Raum, wie „zwei Herren in Betrachtung des Domes“, 2010, Gleimhaus Halberstadt, „Ascherslebener Torso“, 1996, Johannestor Aschersleben, Stadt Aschersleben, „Steine der Erinnerung“, Denkmal zur Erinnerung an die Deportation Halberstädter Juden am 12. April 1942, Halberstadt Domplatz, 1992.